

verschaffen. Vor wie langer Zeit die Verletzung stattgefunden hat, lässt sich schwer beantworten, da mir Daten über das Wachsthum der Hornsubstanz fehlen. Es war jedenfalls ein mindestens ein Jahr altes Exemplar, da die Saatkrähen, als ich in den Besitz dieser Abnormität kam, eben erst zu brüten begonnen hatten.

Aus der Literatur sind mir ähnliche Fälle nicht bekannt geworden; einen Fall will ich jedoch nicht mit Schweigen übergehen, der, obwohl nicht speciell beschrieben, von Professor Dr. J. v. Kennel in seiner Rede „Ueber Theilung und Knospung der Thiere“*) jedoch erwähnt ist. Derselbe bezieht sich nicht auf abnorme Bildung von Hornsubstanz, lässt sich aber bei der Beleuchtung unserer Abnormität sehr wohl verwenden. Ich führe hier des Redners Worte an: „Das hiesige (Dorpater) zool. Museum bewahrt den Schädel eines Storches auf, der einen vollkommen normal ausgebildeten Schnabel besitzt, obwohl ihm der Oberschnabel zufällig in der Mitte abgebrochen und darauf der Unterschnabel an der gleichen Stelle abgesägt worden war.“ Ich kenne aus eigener Anschauung diesen für die Frage nach der Regeneration der Organe höchst interessanten Schädel und unwillkürlich drängt sich hier die Frage auf, ob nicht auch in diesem Falle die Hornsubstanz eine ähnliche abnorme Bildung aufgewiesen hätte, wenn das Absägen des Unterschnabels unterblieben wäre. Nach dem beschriebenen Krähenschädel zu urtheilen, müsste eine solche geradezu nothwendiger Weise eingetreten sein, wenn der Unterschnabel in seinem Wachsthum nicht durch chirurgischen Eingriff gehindert worden wäre.

T w e r , den 15./27. December 1892.

Hahnenfedrige Birkhenne in der Schweiz erlegt.

Von E. H. ZOLLIKOFER.

Am 3. December v. J. wurde in der Gegend von Andeer im Canton Graubünden, als demjenigen schweizerischen Jagdgebiet, von welchem heutzutage der Sammler noch am ehesten etwas

*) Festrede zur Jahresfeier der Stiftung der Universität Dorpat, am 12. December 1887, pag. 18.

„Gutes“ zu erwarten Chance hat, ein *Tetrao tetrix* geschossen, der mit Rücksicht auf sein sonderbares Aussehen von dem betreffenden Jäger an das rhätische Museum in Chur eingesandt wurde, von woher ich ihn mit der Anfrage zur Präparation erhielt, ob es sich nur um einen jungen, im Übergangsstadium begriffenen Hahn handle oder wohl gar eine Bastardierung z. B. mit *T. bonasia* vorliege. Zu meiner grossen Freude entpuppte sich der Vogel beim Auspacken, dem oben notierten Erlegungsdatum entsprechend, richtig nicht als ein *tetrix* ♂ im Übergangskleide — junge Birkhähne pflegen um genannte Zeit ja schon längst das erste Altersgewand zu besitzen — allerdings auch nicht als irgendwelches Kreuzungsproduct, wohl aber als eine hahnenfedrige Henne, und dürfte es mit Bezug darauf, dass bisher noch sehr wenige derartige Vorkommnisse schweizerischer Provenienz zur Beobachtung gelangt zu sein scheinen, nicht unangezeigt sein, eine kurze Beschreibung davon zu fixieren.

Länge von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze	51 cm
Breite mit ausgespannten Flügeln	75·5
Flügelänge	23·3
Schnabellänge (von der Mundspalte an)	3·1
Schnabelhöhe (über dem Nasenloch)	1·2
Mittelzehe (ohne Nagel)	3·2
Äusserste Stossfedern (gestreckt)	16
Mittlere Stossfedern	9·2

Aus diesen Massangaben geht hervor, dass die Totalgrösse ungefähr derjenigen einer normalen Birkhenne, der Stoss aber dem eines jüngeren Hahnes gleichkommt.

Was die Färbung betrifft, steht dieselbe, wie schon aus oben angedeutetem hervorgeht, mit der soeben erwähnten starken Stossausbildung nicht in gleich vorgeschrittenem Verhältnisse, indem der Gesamteindruck ebensowohl an eine Henne, wie an einen Hahn erinnert, also etwa die sogenannte Mittelstufe repräsentiert. Am ausgeprägtesten hahnenartig ist auch gemäss Farbe der Stoss, der im allgemeinen ähnlich dunkel wie bei einem ♂ jun. erscheint, nur sind auf der Oberseite die

Aussenfahnen an der Wurzelhälfte stärker hellbraun gewässert, die 2 Mittelfelder sogar fast ganz braun, alle am Ende weiss gerandet. Stossunterseite wie bei einem Hahn einfarbig und glänzend schwarz, an der Wurzelhälfte graulich, gegen die Mitte zu wie oben etwas gewässert; Schäfte am Grunde weiss. Unterstoss rein weiss, mit Ausnahme einiger Federn, welche unregelmässige schwarze Flecken zeigen (annähernd wie solche bei sehr alten Hähnen vorzukommen pflegen). Der Bürzel weist die gleiche Mischung von vereinzelt hennenartig braun gebänderten und von graugewässerten und schwärzlichen Federn wie die Oberseite im allgemeinen auf. Am Halse gewinnt die Hahnenfärbung insofern die Oberhand, als hier die Befiederung scharf und gleichmässig braun und blauschwarz gestreift ist. Stirn, Scheitel, Zügel- und Ohrengend undeutlich schwärzlich und braun gestrichelt. Ein Fleck vor dem Auge, sowie eine halbmondförmige Zeichnung unter der Kehle sehr hell, mit nur schmalen, dunklen Endsäumen. Kinn, Kehle und Backenpartie ebenfalls weisslich, aber breit stahlblau gebändert. Die Kropfgegend zeigt einzelne rein hahnenartige, blauschillernde Federn, ebenso erscheint die Bauchmitte einfarbig mattschwarz, die übrige Untenseite dagegen schwärzlich, grau gewässert und hennenähnlich meliert. Auf den Flügeln ist der weisse Spiegel genau wie bei einem jungen Hahn vorhanden; auch sind die Aussenfahnen der Handschwingen analog gewässert, aber gelbbraun (statt graulich); Schäfte derselben ebenfalls hell. An der Spitze sind die Armschwingen fast so stark, aber verschwommener weiss gesäumt als bei ♂ ad., sonst am Aussenrand auch gewässert, jedoch stärker als bei ♂ jun. Von den Deckfedern I. Ordn. erscheint die eine Hälfte hennenartig, die andere ausgesprochen dunkler; diejenigen II. Ordn. zeigen sozusagen alle viel Neigung zu Schwarz, während jene III. Ordn. sich umgekehrt verhalten und hier die weisse Schaft- und Tropfen-Zeichnung (welche dem ♂ ad. ganz fehlt) noch intensiver als bei einem jungen ♂ auftritt. Die Unterseite der Flügel sieht derjenigen eines soeben genannten Vogels gleich, abgesehen davon, dass die Deckfedern am Handgelenk zum Theile reichlicher dunkel gefleckt sind. Wenn ich noch hinzufüge, dass die nackte Haut über den Augen nicht stärker entwickelt als bei einem gewöhnlichen ♀, Schnabel- und Augenfarbe

normal, dagegen die schwärzliche Innenseite der Zehen mit horngelben Flecken gezeichnet und endlich über gewisse Gefiederpartien jener „Fasanschimier“ ausgebreitet erschien, den Henke in dem Prachtwerk von Dr. A. B. Meyer treffend erwähnt, dürfte sich der geneigte Leser so ziemlich ein Bild von unserer, demnächst also das rhätische Museum in Chur zierenden *rara avis* machen können.

Schliesslich soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich bei der Section ein anscheinend ganz gut entwickelter, zeugungsfähiger Eierstock constatieren liess und im weitern aus der Zubereitung und Verspeisung des Fleischkörpers resultierte, dass wir es hier mit einem jedenfalls nicht mehr jungen, vielmehr ziemlich alten Individuum zu thun haben.

Ueber 1–2 weitere, eventuell noch interessantere Fälle von Hahnfedrigkeit, die mir bei *T. urogallus* unter die Hände gekommen, jedoch in der heillosen Arbeitsüberhäufung vergangener Jagdsaison unverzeihlicher Weise nicht näher untersucht wurden, weshalb ich für deren Echtheit leider nicht einstehen kann, werde ich demnächst in der „Schwalbe“ in Wien einige Notizen bringen.

St. Gallen, Januar 1893.

Kleine Notizen.

Bartmeise (*Panurus biarmicus* (L.) in Krain.

Am 25. October erhielt ich ein ♀ für das hiesige Museum von Herrn F. Rupnik, Forstmeister in Radmannsdorf (Ober-Krain), der mir gleichzeitig mittheilte, dass am 21. g. M. bei starkem Schneegestöber ein grosser Schwarm von mehreren Familien, bei 60 Stück ungefähr, auf den Wiesen und am Sandufer der Save beobachtet wurde. Am 22., wo nur noch 4 Stück zu sehen waren, wurde das mitfolgende Exemplar erlegt, später, trotz des eifrigen Suchens, keines mehr gesehen. Die Bartmeise ist in unserer Gegend als sehr selten anzusehen. Ich habe während meiner 18jährigen Dienstzeit in Krain noch keine beobachtet, auch noch keine zum Präparieren erhalten.

Laibach, 25. October 1892.

F. Schulz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Zollikofer Ernst Heinrich

Artikel/Article: [Hahnenfedrige Birkhenne in der Schweiz erlegt. 76-79](#)